

Zeitschrift: Der neue schweizerische Republikaner
Herausgeber: Escher; Usteri
Band: 4 (1801)

Buchbesprechung: Kleine Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Memorial dem geschägenden Rath oder der Vollziehung werde eingereicht worden seyn. Wie es scheint, wändte sich S. Simond in der Folge an die Vollziehung, wenigstens ist Euerer Commission nicht im Wissen, daß etwas ferneres von daher an den gesetzgebenden Rath gelangt sey.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kleine Schriften.

Über den Vorschlag zu einem Central-Wahl-Ausschuß, von August Wattewurg. 8. Gedruckt zu Bregenz 1801.
S. 16.

Der vor 14 Tagen von dem helvetischen gesetzgebenden Rath verworfene Vorschlag der „Ausstellung eines Centraalausschusses von etwa 12 Mitgliedern, wovon 3 aus jedem der Räthe, und 6 außer ihrer Mitte so viel thunlich unter der Zahl ehemaliger Magistrate von Erfahrung und liberaler Denkweise, genommen werden sollten, um die Wahlen zu der Nationaltagssitzung zu leiten und den Cantonalräthen zweckmäßige Vorschläge zu besagten Wahlen zu machen“ ist es, mit dem sich die vorliegende Flugschrift beschäftigt.

Der Bf., der ein sehr warmer und aufrichtiger Republikaner zu seyn scheint — bedauert es, daß der Vorschlag von so vielen Freunden der Freiheit misskannt und unrichtig beurtheilt worden. „Je mehr (sagt er S. 12) mitten unter dem Chaos wechselseitig sich bekämpfender Lokal- und Privatsichten, ein endlicher Vereinigungspunkt nöthig war; je weniger es bisher der helvetischen Revolution gelang, nach so häusigen Wehen endlich einen Maß hervorzubringen, der durch sein Genie und die Umstände begünstigt, eine grosse Summe von Willenskraft zu einem hohen Zweck zu vereinigen und vereint zu erhalten vermöchte; je häufiger endlich man auf allen Seiten, Willen ohne Ordnung, Charakter ohne Vernunft und Vernunft ohne Energie erblickt, je wesentlicher war es für eine grosse Unternehmung, wie die der Einführung einer neuen Verfassung, einen festen Mittelpunkt zu bestellen, in dem alle von der Circonference ausgehende Lichtstralen einen gemeinschaftlichen Heerd finden und vereinigt und verstärkt auf ganz Helvetien zurückwirken könnten.“

Er erklärt sich das gewaltige M. strauen, womit

so viele Freunde der Freiheit den Vorschlag behandelten — gutenthalts aus den gleichzeitigen Untrieben der Oligarchie, die in der Verwerfung des Vorschlags für den Wahlausschuß, mit ihren republikanischen Antipoden zusammentraf. „Allein soll den einen (heist es S. 14) dann immer gelingen, durch das Göse von der ihnen, das Göse von der andern Seite zu bereiten und aus Missverständnissen zwischen Freunden immer grössere Misschuldigkeiten herzuleiten? Soll es ihnen immer gelingen, in Ihren höchsten Gegnern ihre blindesten Werkzeuge zu finden? — Sie haben Geld und Muße genug, um die Nolle von Prätendenten, sogar auf einheimischem Boden zu spielen, während Könige selbst, fern vom ehemaligen Thron, auf fremdem Boden einer trostlosen Zukunft entgegenblicken. Soll ihnen dann auch noch die Freude werden — Augenzeugen davon zu seyn, wie man nach Ende ihres Reichs, bloß von einem provisorischen Zustand in den andern stürzt? — Auch werden sie sich dieser Gelegenheit bedienen, nicht um offene Fehde zu beginnen, wohl aber um auf den gewöhnlichen Umwegen sich ihren verderblichen Zwecken zu nähern; sie werden auch diesen Fehltritt der Republikaner mit den gehägigsten Farben schildern, um ihr eigen Bild besto annehmlicher zu machen; um da wogegeenseitiges Vertrauen statt finden sollte, Misschuldigkeiten zu erzeugen; und sie werden jede Entfernung benutzen, um ihre Pläne und Ansprüche einzuschalten, die so überspannt und so abgeschmäkt sind, daß sie alles, nur nicht den Wunsch beweisen, den allzu langen Leidens des Vaterlands ein erwünschtes Ende zu machen. — Sie wollen Privilegien und kein freies Volk, sie wollen siegen oder mit Hab und Gut die vaterländische Heimat verlassen, wo sie nicht als freye Schweizer leben, sondern als Erdadel herrschen und genießen wollen. — Ihnen stehen allzunah und mit ihnen gehen oft Hand in Hand Menschen, die als niedrige Schmeichler zu den Füßen des Volks für den Moment den nemlichen Genuss zu erschleichen suchen, den jene mit dem Volk unter ihren Füßen für sich und ihre Nachkommen zu ertrözen suchen. — Was in der Mitte dieser beyden sich berührenden Extreme, dem Hass beyder Theile ausgesetzt sich befindet, kann sich nur durch eine Kraft erhalten, die man in sich selbst und im engen Freundsband suchen muß, wenn man anders für sich und das bedrängte Vaterland aus dem Labyrinth den Ausgang finden will, wozu das Ungesähr selten nur einmal, und noch seltener zum zweymal den günstigen Faden reicht.“